

MITTELSPECHT

Gelbe Signaturen: 15. März bis 20. Juni (Brutzeit, Art in den Brutbiotopen)

Blaue Signaturen: 21. Juni bis 14. März (Art kann innerhalb und ausserhalb der Brutbiotope angetroffen werden, siehe unten)

Lila Punkte: 21. Juni bis 14. März und wahrscheinlich mehr als 2 Kilometer Distanz zu den Bruthabitaten

Ausserhalb der braunen Linien fand 2000-2006 meines Wissens keine systematische Prospektion statt. In der rot schraffierten Fläche im Raum Rheinfelden AG haben M. Schaub und Mitarbeiter (Schaub 2006) die Mittelspechtreviere systematisch erfasst. Einen Zwischenbericht über die Ergebnisse seiner Mittelspecht-Prospektion im badischen Markgräflerland und im Südsundgau in den Jahren 2004, 2005 und 2006 sowie eine kurze Charakterisierung der dortigen Biotopverhältnisse gibt Blattner in Blattner & Oesterhelt (2005: 13-16).

Diverse Beobachtungen von verunglückten Jungvögeln mitten in der Stadt Basel, wo die Art nicht brütet, sowie an gut kontrollierten Orten, wo die Art zur Brutzeit mit Sicherheit nicht anwesend ist (siehe diverse Jahresberichte der Orn. Ges. Basel; Blattner 2003; Blattner & Oesterhelt 2005) belegen, dass die nachbrutzeitliche Dispersion in unserer Region in der dritten Junidekade einsetzt. Das heisst, nach dem 20. Juni können Mittelspechte ausserhalb der Brutbiotope angetroffen werden. Das Verbreitungsgebiet der Art dehnt sich dann in unserer Region nicht nur in der Fläche deutlich aus, sondern auch in der Höhe. Nach der Brutzeit sind Mittelspechte von J. Borer und M. Blattner mehrfach im Kettenjura bis auf 880 m.ü.M. beobachtet worden. Am 27.9.2004 wurde einer auf der Beringungsstation Ulmethöchi in Lauwil BL auf 970 m gefangen (Fischer 2004). Meist sind an diesen hochgelegenen Fundorten einzelne Eichen vorhanden, und zwar nicht nur Flaumeichen-Hybriden (*Quercus x pubescens*), sondern auch Traubeneichen (*Qu. petraea*), die in dieser Höhe regelmässig Brusthöhendurchmesser von 50 cm erreichen. Der Mittelspecht ist nach der Brutzeit in der Montanstufe des Kettenjuras aber auch schon in reinen Buchen-Weisstannen-Wäldern ohne Eichen (Mont Raimeux) und einmal sogar in einem reinen Weisstannen-Fichten-Baumholz (Vellerat JU) beobachtet worden. Nach der Brutzeit verrät er sich meist durch seine auffällige, charakteristische Rufreihe „quiggqueggqueggquegg...“.

Das Quäken kann gelegentlich schon im Januar gehört werden. Quäkende Mittelspechte können bis Mitte März in Waldflächen beobachtet werden, in denen die Art mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht brütet. Erst nach dem 15. März kann man in unserer Region beim Registrieren territorialer Aktivitäten einigermaßen sicher sein, dass sie sich in möglichen Brutbiotopen abspielen. Es ist jedoch durchaus möglich, dass es sich auch an einigen Stellen mit blauen Punkten (21.6. bis 14.3.) um bisher unerkannte Brutvorkommen handelt.

Es ist davon auszugehen, dass der Mittelspecht im französischen Sundgauer Hügelland weit verbreitet ist und zum Teil in hoher Dichte vorkommt, auch in den bisher noch nicht systematisch kontrollierten Gebieten. Der Sundgau stellt den Hauptharst der Population in der Region „metrobasel““ Auch in der elsässischen und badischen Oberrheinebene sowie im angrenzenden südlichen Markgräfler Hügelland ist die Art in allen passenden Biotopen vorhanden. Im Hochrheintal kommt sie im Raum Rheinfelden-Möhlin AG und bei Sisseln AG vor. Südlich der Stadt Basel ist die Verbreitung gut bekannt. Östlich einer Linie Liestal BL - Zullwil SO im Tafeljura kommt der Mittelspecht jedoch nur noch ganz sporadisch vor. Im Kettenjura (Faltenjura) ist er vor allem rund um das Laufner Becken (Kantone BL und SO) zu finden. Im Delsberger Becken brütet er wahrscheinlich in dessen Osthälfte zwischen Vicques-Recolaine und Courchapoix JU. Aber auch in der Umgebung von Delémont selbst sowie im westlichen Delsberger Becken bei Bassecourt JU sind Brutvorkommen denkbar. Überall dort sind nämlich Eichen in genügender Zahl vorhanden. Die Vorkommen im Sundgauer Jura (Departement Haut-Rhin, Faltenjura) vermitteln zu den bekannten Brutvorkommen in der Ajoie. Im zentralen Sundgauer Jura scheint es

eine kleine Verbreitungslücke zu geben. Regelmässig Winterbeobachtungen östlich von Moutier BE sollten zu einer Nachsuche in diesem Tal anregen.

Bemerkenswert sind Brutzeitbeobachtungen am Talhang des Wiesentals bei Maulburg LÖ. Auf dem Dinkelberg LÖ scheinen die früheren Vorkommen erloschen zu sein; allerdings war die Prospektion in dessen östlichem Teil in neuester Zeit möglicherweise ungenügend. Für den Mittelspecht geeignete Eichenbestände stocken auch oberhalb von Bad Säckingen WT am Südrand des Hotzenwaldes.

Quellen

Erhebung M. Blattner 2004 im Kartenblatt „8311 Lörrach“ sowie 2005 und 2006 im Südsäss. Archiv Ornithologische Gesellschaft Basel (die meisten Meldungen darin stammen von Josef Borer, Breitenbach).
Archiv M. Blattner.

Literatur:

Blattner, M. 1994: Die Brutverbreitung des Mittelspechts *Dendrocopos medius* im Raum Basel zu Beginn der 90er Jahre. Jber. Orn. Ges. Basel 124: 50-62

Blattner, M. 1995: Korrekturen und Ergänzungen zur Verbreitung des Mittelspechts im Raum Basel. Jber. Orn. Ges. Basel 125: 38-39

Blattner, M. 2003: Beobachtungen zur ausserbrutzeitlichen Dispersion des Mittelspechts *Dendrocopos medius*. Jber. Orn. Ges. Basel 133: 49-53

Blattner, M. & Kestenholz, M. 1999: Die Brutvögel beider Basel. Mitt. Naturforschende Ges. beider Basel, Vol. 4.

Blattner, M. & Oesterhelt, G. 2005: Die regionale Avifauna. Jber. Orn. Ges. Basel 135: 13-16

Fischer, L. 2004: Ulmetbericht 2004/ Fangergebnisse der Beringungsstation Ulmethöchi 2004. BNV-Mitteilungsblatt 5/2004: 14-15

Schaub, M. 2006: Bestand des Mittelspechts und weiterer Spechtarten in den eichenreichen Wäldern der Region Rheinfelden, 2006. Unpubl., 15 S. mit Karten.

last update 04/09/2006